

# DIE UNTERE STEYR



Bild 1

Naturschutz - Bibliothek

Reg.Nr. 09-231 ✓

## SCHUTZ FÜR DIE NATUR IM UNTEREN STEYRTAL!

Die Steyr- eine ökologische Rarität von immer größerer Bedeutung:

Die Steyr fließt ungestaut, nur mäßig reguliert und mit guter Wasserqualität, durch eine ökologisch weitgehend intakte, abwechslungsreich strukturierte Tallandschaft, in der sie wesentliche Teilsysteme durch ihre Dynamik lebendig gestaltet.

Einem Fluß, über den sich das gleiche sagen läßt, wird man in Österreich schon lange suchen müssen. Einen, der diese Qualität bis ins intensiv genutzte Alpenvorland, ja bis mitten in eine größere Stadt hinein beibehält, wird man kein zweites Mal finden.

Damit sind gleichzeitig der ganz besonder Wert des Gebietes und die Reibungsflächen, die baldige Schutzmaßnahmen nötig machen, skizziert:

Harmonisierung von Naherholung und Naturschutz:

Die Nähe zu dicht besiedelten Bereichen und seine landschaftliche Schönheit machen das Untere Steyrtal zu einem hervorragenden und viel genutzten Naherholungsgebiet. Darin liegt sicher auch für den Naturschutz eine Chance: Viele Leute schätzen das Gebiet ja gerade wegen seiner relativen Naturbelassenheit.

Andererseits führt der große Besucherstrom zu erheblichen Belastungen. Einige Beispiele:

Zurückgelassener Müll, von Autos niedergewalzte Vegetation, abgerissene Äste, dazu an schönen Sommertagen zahllose im Wald parkende Fahrzeuge und Lärm "zieren" die Umgebung der Schotterbänke, der bevorzugten Badeplätze.

Radfahrer findet man seit der Erfindung des Mountainbikes sehr oft abseits der Wege bzw. auf neuen, von ihnen in den Waldboden gespurten Pfaden. Einige wertvolle Auwaldteile wurden zu regelrechten Motocross-Strecken umfunktioniert. Durch Information und moderate Lenkungsmaßnahmen sollte eine Harmonisierung von Naherholung und Naturschutz aber kein allzu großes Problem sein. Das Verständnis für die Natur und die Einsicht, daß sie des Schutzes bedarf, kann nur im Kontakt mit ihr erworben werden. Ein aussperrender Schutz wäre deshalb auch äußerst kurzsichtig.

Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz:

Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung hat das Gebiet seit Jahrhunderten in positiver Weise mitgeprägt. Wiesen, Hecken und alte Obstbäume bereichern seine strukturelle Vielfalt, Trockenrasen gehören zu seinen artenreichsten Biotopen.

Um den ökologischen Wert des Unteren Steyrtals zu erhalten (stellenweise zu verbessern), ist es unverzichtbar, die Bewirtschafter des Gebietes für dieses Anliegen zu gewinnen. Das ist gerade deshalb nötig, weil Umstrukturierungen und wirtschaftlicher Druck in der Landwirtschaft seit zwei bis drei Jahrzehnten gewisse Konflikte mit ökologischen Zielsetzungen bedingen.

Zum Beispiel besteht ein Trend zur Umwandlung von Wiesen in Felder. In der Waldbewirtschaftung wirkt sich stellenweise die Verwendung standortfremder Baumarten ungünstig aus.

Solche Probleme können nur im Einvernehmen mit den Bauern gelöst werden. Wo die Rücksichtnahme auf ökologische Erfordernisse mit Mehrarbeit oder Ertragseinbußen verbunden ist, werden finanzielle Abgeltungen nötig sein (z.B. Pflegeausgleich). Naturschutz als Anliegen der Gesellschaft kann schließlich nicht auf Kosten Einzelner verwirklicht werden.

Dauerhafter Schutz vor größeren Eingriffen:

Es besteht heute breiter Konsens, daß das Steyrtal weder durch Kraftwerke, noch durch Siedlungs- oder Gewerbebau beeinträchtigt werden soll. Gerade für die stadtnahen Teile des Gebietes ist aber eine langfristige Absicherung gegen Bodenspekulation wünschenswert. Eine Unterschutzstellung ist ein klares Signal, daß Natur und Naherholung Vorrang vor Einzelinteressen behalten müssen.

Langjährige Bemühungen um Naturschutz:

Von den verschiedenen, zum Teil schon mehr als zehn Jahre zurückliegenden, Initiativen für einen Schutz des Unteren Steyrtals seien nur zwei beispielhaft genannt:

Am II. österreichischen Botanikertreffen, das von 15. bis 17. April 1983 in Kremsmünster stattfand, wurde das Gebiet in einem vegetationskundlichen Vortrag vorgestellt.

62 anwesende Wissenschaftler, darunter viele der namhaftesten Botaniker Österreichs, forderten daraufhin in einer Resolution, es so rasch wie möglich unter Schutz zu stellen.

Der Österreichische Alpenverein, Sektionsverband Oberösterreich, reichte am 26. Mai 1986 einen Unterschutzstellungsantrag bei der Landesregierung ein.

Mehrere Begehungen mit Politikern fanden statt. Schon Landeshauptmann-Stv. Dr. Karl Gröner, damals noch Naturschutz-Landesrat, äußerte sich positiv zu Schutzbestrebungen.

Es ist klar, daß ein Naturschutzvorhaben von solchem Umfang, bei dem mit einer so großen Zahl von Grundbesitzern das Einvernehmen gesucht werden muß, nicht von heute auf morgen verwirklicht werden kann. Die steigende Bedeutung, aber auch Bedrohung, naturnaher Landschaften und die angeführten, langjährigen Bemühungen führen aber zu dem Schluß:

Die Zeit ist reif für den Naturschutz an der Unteren Steyr!



18. Univ. Dr. Win. DR. Dr. Franz Jizka, OÖ. Landesmuseum, Linz
20. Mag. Dr. Otfried Ernt, Landesmuseum Joanneum Graz, Abt. f. Botanik
21. Univ.-Doz. Dr. Harald Niekfeld, Inst. f. Botanik d. Universität Wien
22. Dr. Ferenc Zoltán, Ungarn, Research Inst. Bot. U.A. Sz. Vágykút
23. Heinrich Rippel, 9551 Bodensdorf, St. Bissersweg 30 oben: Museum der Stadt Eilack
24. Grimes Franz, 4775 Taupfkinden / Braun
25. Friedrich Schwarz, 4020 LINZ, Naturkundliche Station, Roneggerstraße 22
26. Herbert Millerstein, Botanische Garten d. Universität Wien
27. Hubert Poncherer, HOLL, 3281 OBERNDORF
28. Franz Pold, Bodaninber Garten d. Univ. Wien
29. Slk. Karl, Botanischer Garten d. Univ. v. Wien
30. Mag. P. Amand Krauß, Stift Kremsmünster 4550
31. Hrp. Gerh. Koberer, Inst. f. Botanik d. Univ. v. Wien
32. Univ.-Doz. Dr. Roman Türk, Institut für Botanik d. Universität Salzburg
33. Dr. Oerstedt He. Leute, Landesmuseum Filzhausen
34. Dr. Peter Starke, Päd. Akademie des Bundes in OÖ 4020 LINZ
35. Mag. Friedrich Jäger, Forst. Mittelschullehrer am Städt. Gymnasium Kremsmünster
36. Ernst Vitke, Institut für Botanik der Universität Wien
37. Heinz Fortmayer, 4910 Riedl, Lerenzstr. 1.
38. Leopold Krizec, Institut für Botanik der Universität Wien
39. Mag. Edmund Kofler
40. OSTR. Prof. Dr. August Thöni, Werkeschule im Felberthal, 5323 E. Gleuce
41. Dr. E. Schöberl-Temey, Elektrozentral d. Inst. f. Bot. d. Univ. Wien
42. Luise Schrott, 1030 Wien, Ölzeltgasse 1b
43. Dr. Johannes Sautel, Inst. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien
44. Mag. Barbara Pavlik, 4780 Schöndling, Hirschenauer Str. 522
45. W. Neuner 620 Innsbruck Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
46. Mag. Zerkath Maria, Riedgasse 7 6020 Innsbruck
47. Mag. Josef Obernieder, Schillinggassestraße 15, 4040 Linz
48. Hedwig Bachmann, Hasnerstr. 30, 4020 LINZ
49. Mag. Smpard WEIS, Neubauerstr. 35A, 4020 LINZ
50. Dr. Arnold Zimmermann, Graz
51. Mag. Franzard Zimmermann, Graz
52. Tone Wraber, Institut für Biologie, Universität, Ljubljana
53. Dr. Alfred Zump, Gheystgasse 30, 4020 Linz
54. Rupert Leutenegger, Philipspg 1b, 4910 Riedl / Innsbruck
55. Mag. Othmar Brück, Naturhistorisches Museum Wien
56. Ferdinand Tschelch, Pörsch, LINZ
57. Univ.-Doz. Dr. Johannes Müller, Rechte Baling 30-32/15, 1030 WIEN
58. Mag. Dr. Gary Gabheer, Inst. f. Botanik, Uni-Innsbruck
59. Peter Brack, Talweg 11, 4700 Steyr
60. Univ. Doz. Anton WEBER, Fuijgasse, Lutz of 112
61. Univ. Doz. Dr. Leopold A. FISCHER, Inst. f. Bot., Univ. Wien, A. 1020 Wien
62. Helmut Lang (HELMUT LANG) - Goldschlagstr. 102/4 - 1150 WIEN

Name und Adresse der Unterzeichner der  
Resolution des II. Österreichischen Botanikertreffens  
in Kremsmünster vom 15. - 17. April 1983

1. Univ.Prof. Dr. Josef Poelt, Holteigasse 6, 8010 Graz
2. Univ.Prof. Dr. Friedrich Ehrendorfer, Vorstand des Botanischen Instituts und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien
3. Univ.Prof. Dr. Dietrich Fűrnkranz, Institut für Botanik der Universität Salzburg, Freisaalweg 16, 5020 Salzburg.
4. so.Univ.Prof.Dkfm.Dr. Robert Krisai, Linzerstr. 18, 5280 Braunau.
5. Univ.Prof. Dr. Ljerka Godicl, Botanisches Institut der Universität Maribor
6. Univ.Do. Dr. Paul Heiselmayer, Institut für Botanik der Universität Salzburg
7. Helmut Wittman n, (wie 6.)
8. Apollonia Siebenbrunner (wie 6.)
9. Dr. W. Wetschnig, (wie 1.)
10. Reg.Rat Willibald Maurer, Graz
11. Dr. Georg Gärtner, Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Sternwartestr. 15.
12. Mag. Melanie-Brigitte Gärtner, (wie 11.)
13. HHO. Editha Patizia Senekovic, Dostojewskijgasse 6, 1130 Wien.
14. Prof.Dr. Brigitte Schittengruber, Maßenbergstr.25, 8700 Leoben
15. OStR.Dr. Karl Schittengruber, (wie 14.)
16. Mag. Robert Steinwendtner, Leiter der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum. H.Wagnerstr.8, 4400 Steyr.
17. Dir.Dr.P. Jakob Krinzinger, Direktor des Stifsgymnasiums Kremsmünster, Prior des Stiftes Kremsmünster.
18. Dr. Walter Gutermann (wie 2.)
19. Univ.Do. Wiss.OR.Dr. Franz Speta, OÖ Landesmuseum Linz.
20. Mag.Dr. Detlef Ernet, Landesmuseum Joanneum Graz, Abt.Botanik.
21. Univ.Do. Dr. Harald Niklfeld (wie 2.)
22. Dr. Zoltan Kereszty, Research Inst.Bot.U.A.Sci., Vacratot, Ungern.
23. Dir. Heinrich Rippel, Direktor des Museums der Stadt Villach.
24. Franz Grims, 4775 Taufkirchen/Pram
25. Friedrich Schwarz, Naturkundliche Station der Stadt Linz, Roseggerstr. 22, 4020 Linz
26. Herbert Billensteiner (wie 2.)
27. Hubert Bruckner, HOL, 3281 Oberndorf
28. Franz Tod, (wie 2.)



Harte Au

Weiche Au

Fettwiese gemäht

Fettwiese ungemäht

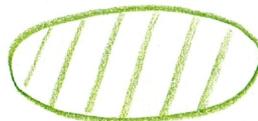
Magerwiese

Verbuschung

Konglomerat-Steilabfall mit Trockenbiotopen

Laub-Mischwald außerhalb der Au

Jungwuchs, Stangenholz



Fichten-Monokultur

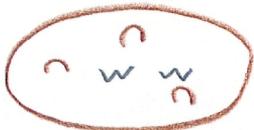
↑ jung

↑ mittleres Alter



alt

} Fichten



Windwurf



Schlag



neue Böschung (Straßenbau)

Schotterbank



mit krautiger Vegetation

Weidenbusch

Heißland

R Ruderalstandort

Laub

Obst

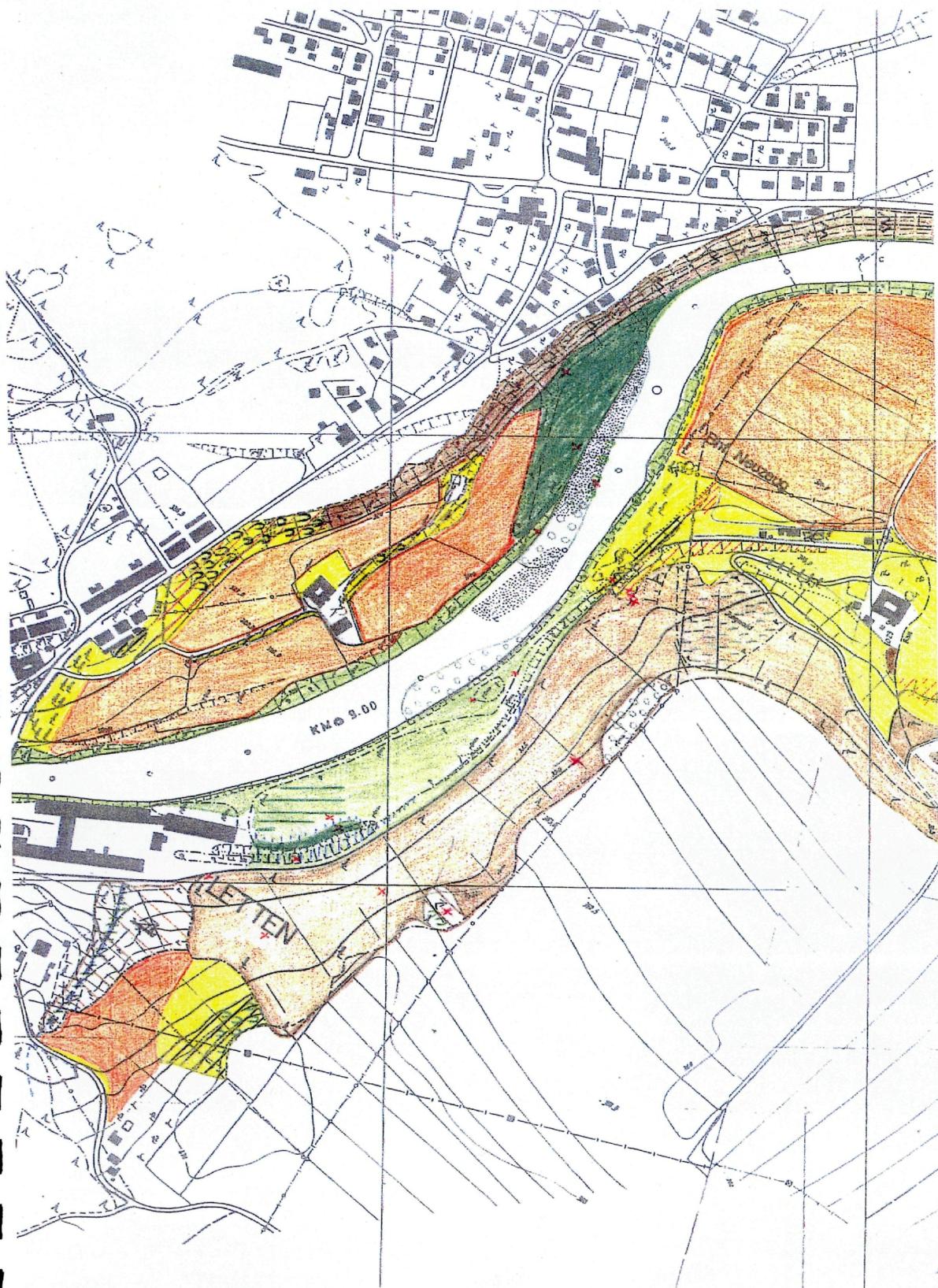
Nadel

} größere Einzelbäume

Konglomeratfessstufen



△ Konglomeratdücke am Fluß



Sierninghofen

Schattergrube

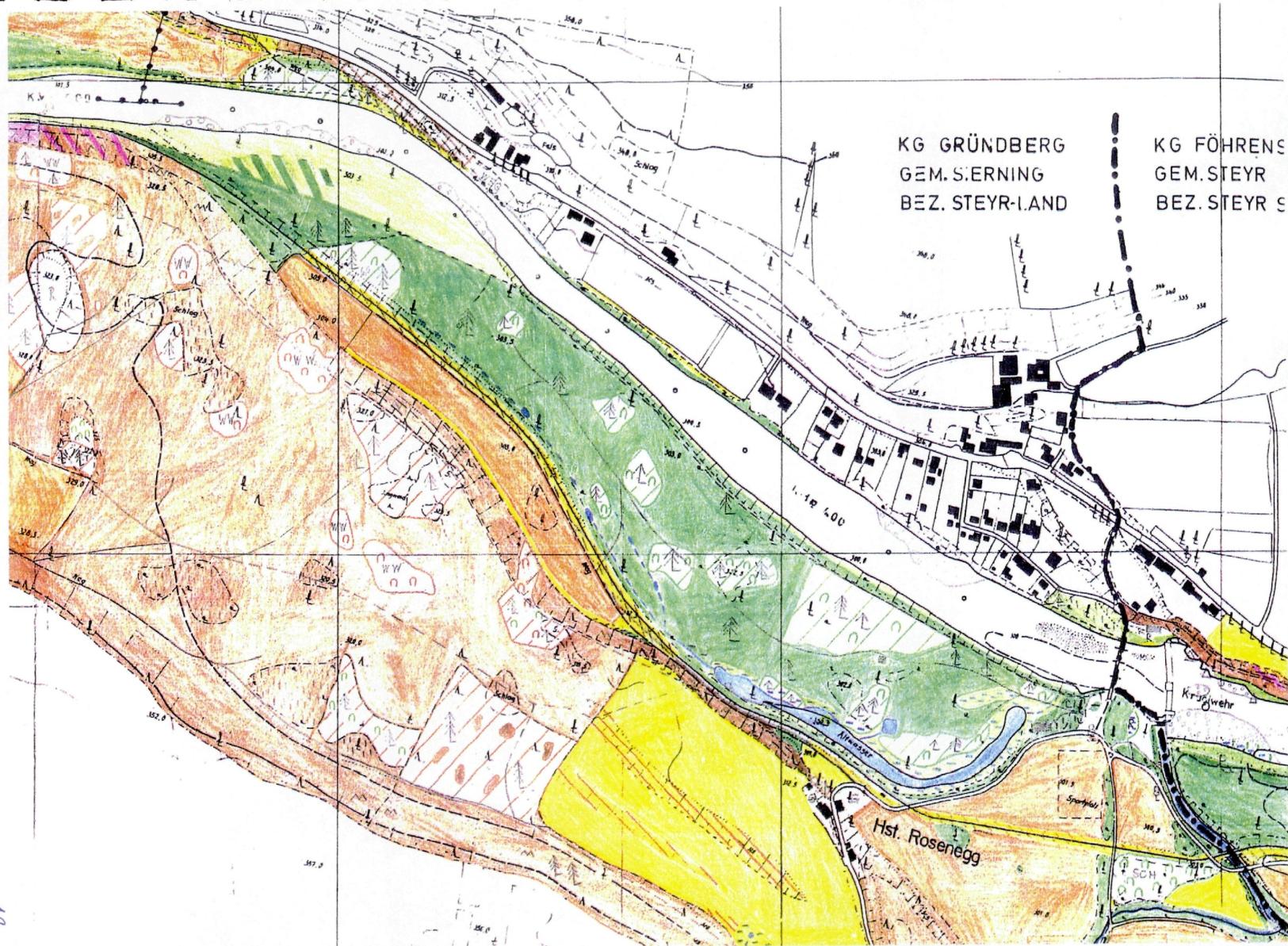
Scho

Bad Hall

G SIERNINGHOFEN







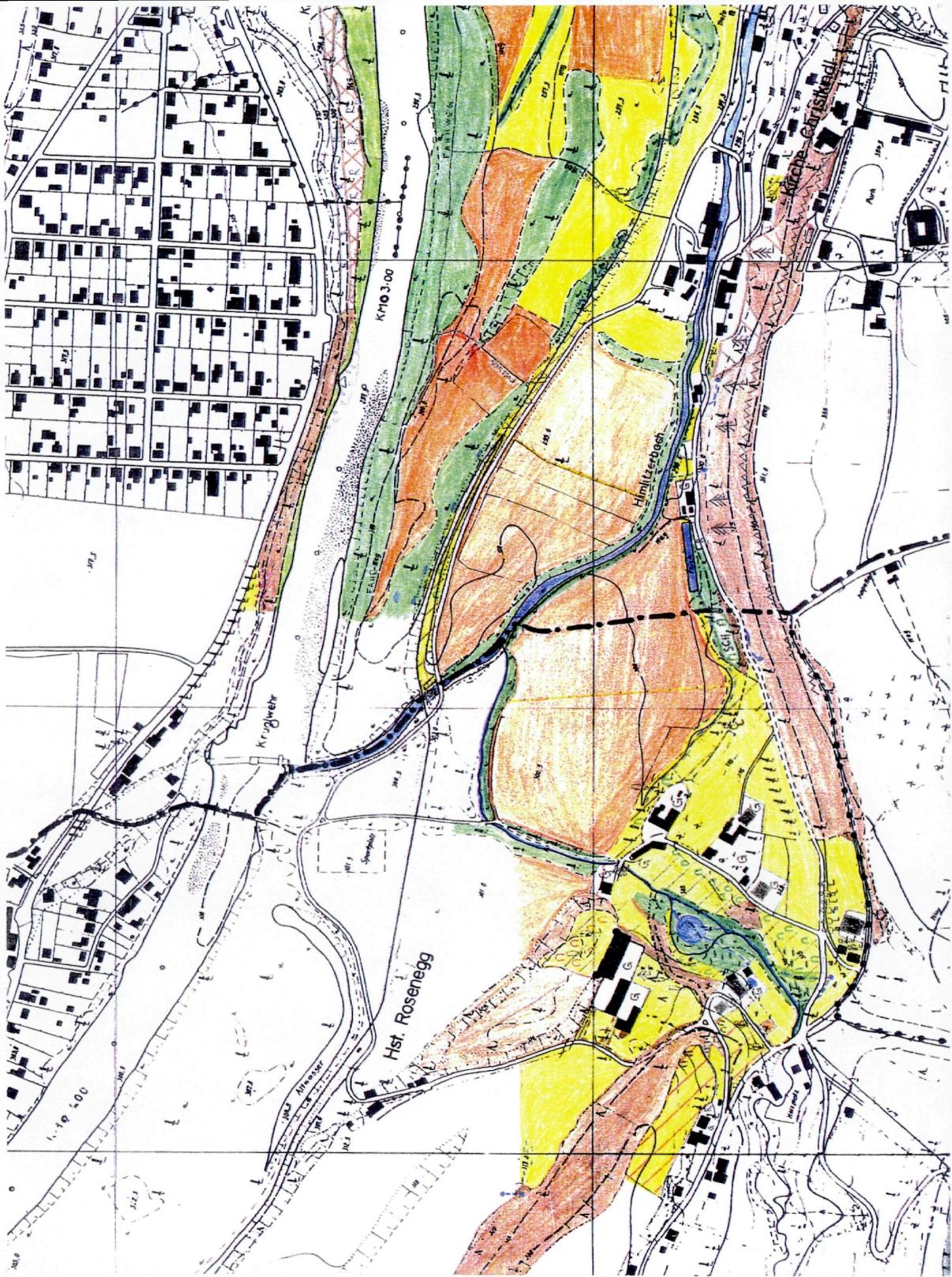
KG GRÜNDBERG  
GEM. S.ERNING  
BEZ. STEYR-LAND

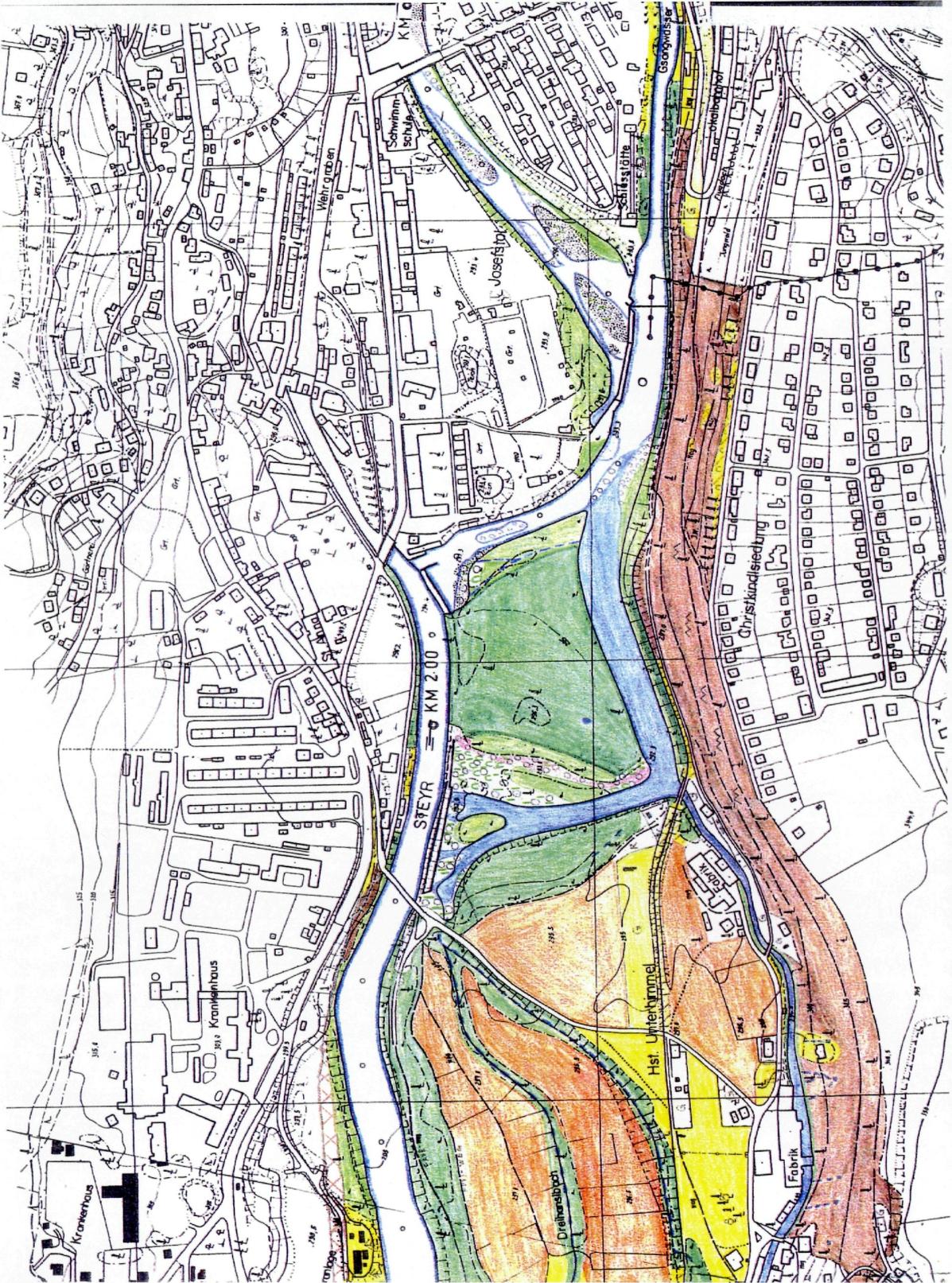
KG FÖHRENS  
GEM. STEYR  
BEZ. STEYR S

Hst. Rosenegg

Kraßwehr

SCH.





## ÜBERSICHT :

Bild 1: Blick flußab von der Brücke in Neuzeug

Flußlandschaft Steyrtal: Bilder 2 - 9

Ganz nah am Wasser - Pflanzengesellschaften oft überschwemmter  
Standorte: Bilder 10 - 15

Hochwässer - nur scheinbar zerstörerisch:  
Bilder 16 - 22

Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr -  
einige (unvollständige) Beispiele:  
Bilder 23 - 29

Eingriffe und Störungen: Bilder 30 - 37

Tiere .....

# FLUSSLANDSCHAFT STEYRTAL - fließendes Wasser als gestaltende Kraft

Bild 2: Schotterbank Letten bei einem kleinen Hochwasser

Bild 3: Felsen bei Neuzeug am rechten Ufer

Bild 4: Blick von Sierninghofen aufwärts

Bild 5: Mündung des Sierningbachs

Bild 6: Himmlitzer Bach, Blick von der Brücke nah  
Kruglwehr flußab

Bild 7: Blick vom Kugelfangwehr über das Mitterwasser,  
Situation nach dem großen Hochwasser im August  
1991

Bild 8: Standort wie bei Bild 7, Gsangwasser

Bild 9: Unterhalb Schwimmschulbrücke, Eysnfeld

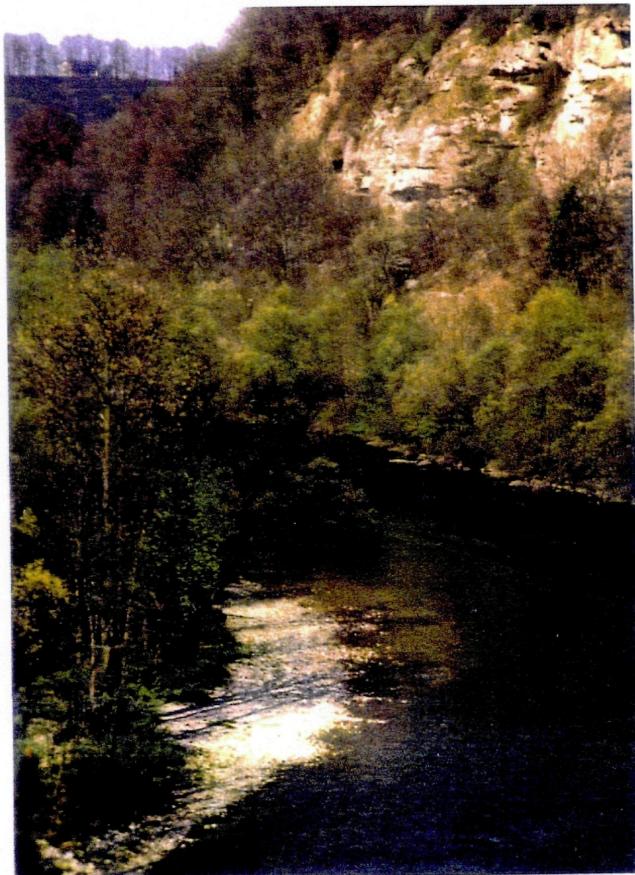
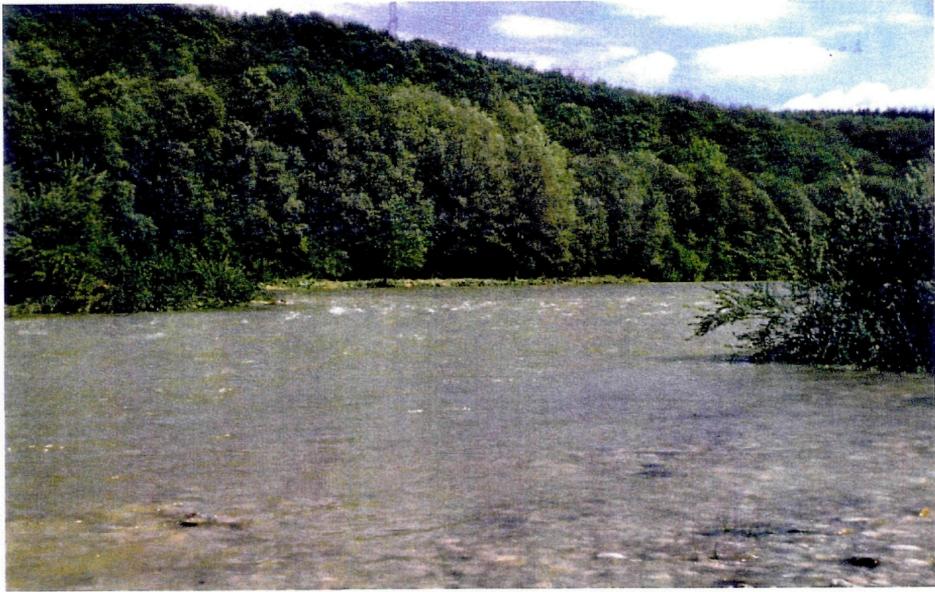


Bild 2 + 3

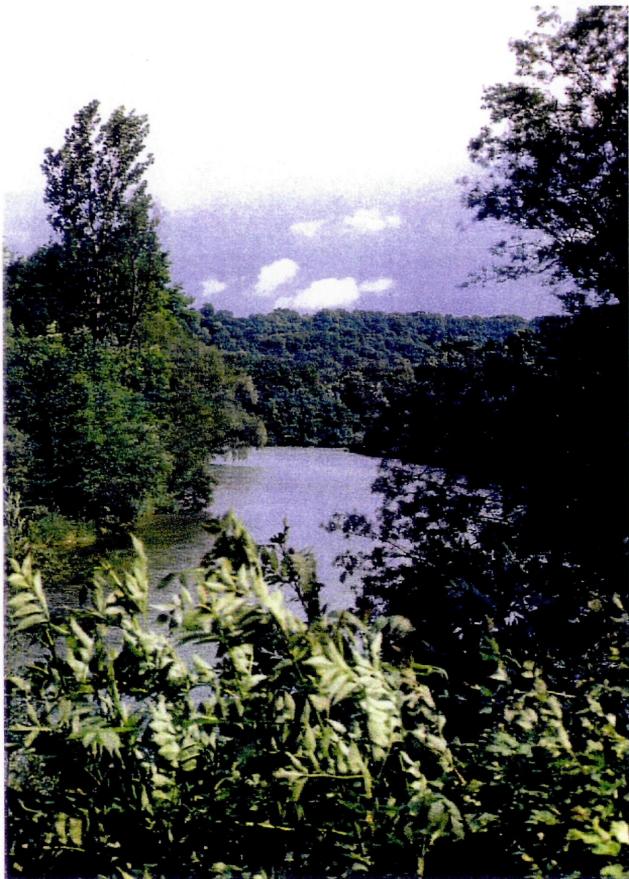


Bild 4 + 5



Bild 6 + 7



Bild 8 + 9

# Ganz nah am Wasser

## Pflanzengesellschaften oft überschwemmter Standorte

Bild 10: Österreichischer Rippensame, unterhalb  
Kugelfangwehr

Bild 11: Schotterbank unterhalb Kugelfangwehr,  
kleines Hochwasser im Mai 1991

Bild 12: Gemeine Pestwurz, unterhalb Kalkofenbrücke

Bild 13: Insel bei St. Anna, Altarmsituation

Bild 14: Wie 13, Pestwurzflur, Weidenbusch, junger  
Weidenauwald - natürliche Vegetationsabfolge am  
Fluß

Bild 15: Barbarakraut - Charakterart einer Pflanzen-  
gesellschaft, die mit ihrem Standort, den  
Schotterbänken, verschwindet.



Bild 10 + 11

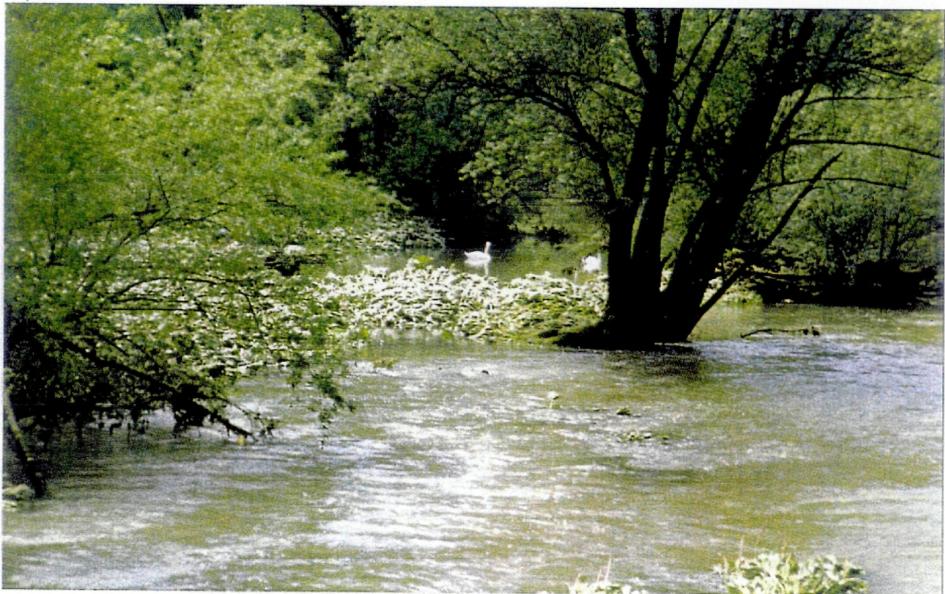
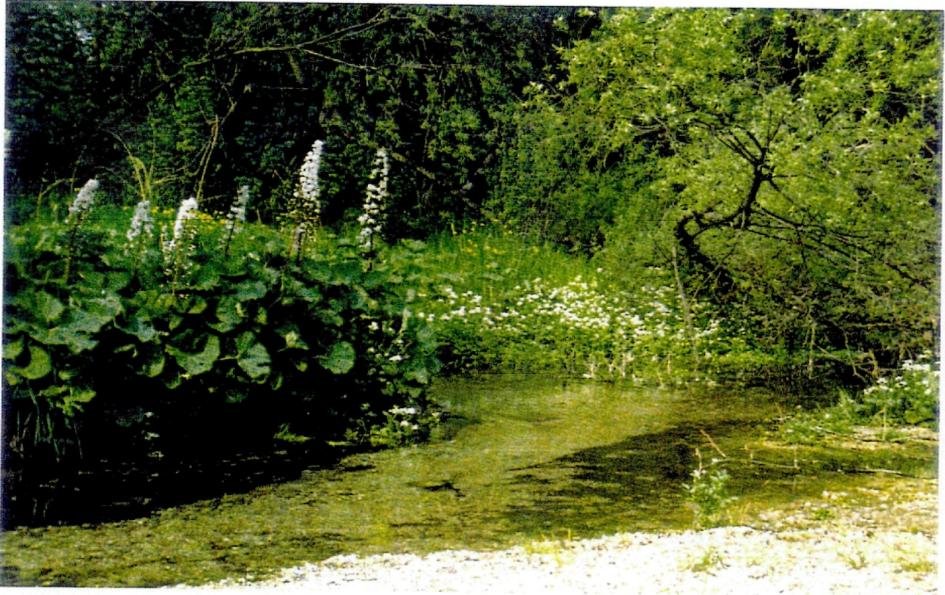


Bild 12 + 13

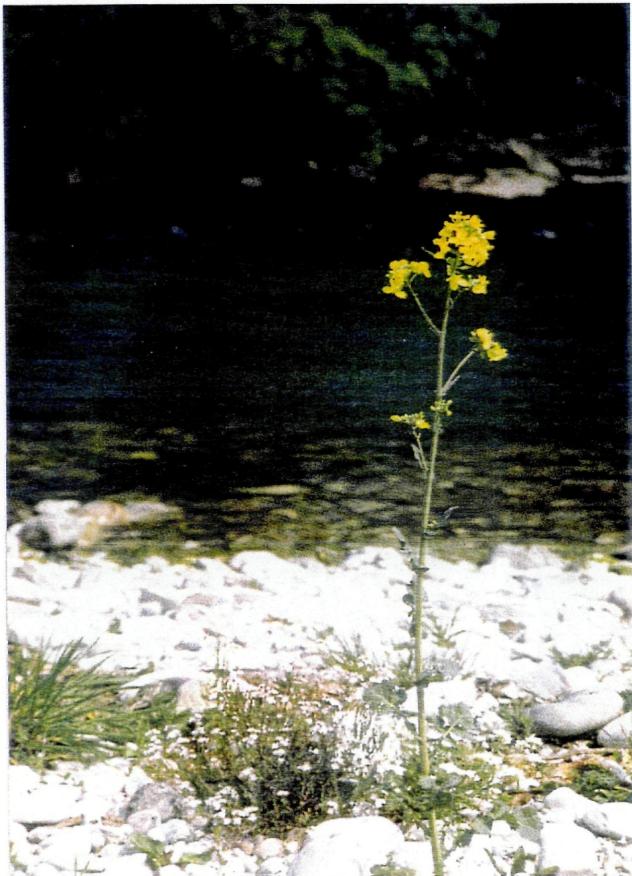


Bild 14 + 15

## Hochwässer - nur scheinbar zerstörerisch

Bild 16: Pestwurzflur nach kleinerem Hochwasser  
(Insel bei St. Anna)

Bild 17 - 22: Hochwasser im August 1992:

Bild 17: Insel bei St. Anna: Auch die Harte Au ist vom  
Hochwasser erfaßt

Bild 18: Auwald unterhalb Werk Letten

Bild 19: Au am linken Ufer unterhalb Werk Letten

Bild 20: Wiese in Unterhimmel

Bild 21: Zerstörung = Verjüngung. Die Pflanzengesell-  
schaften tiefer Auestandorte leben seit  
Jahrmillionen mit den Hochwässern. (Unterhalb  
Kugelfangwehr)

Bild 22: "Neuland" unterhalb des Kugelfangwehrs -  
Lebensraum für Pioniervegetation und natür-  
liche Vegetationsentwicklung.



Bild 16 + 17

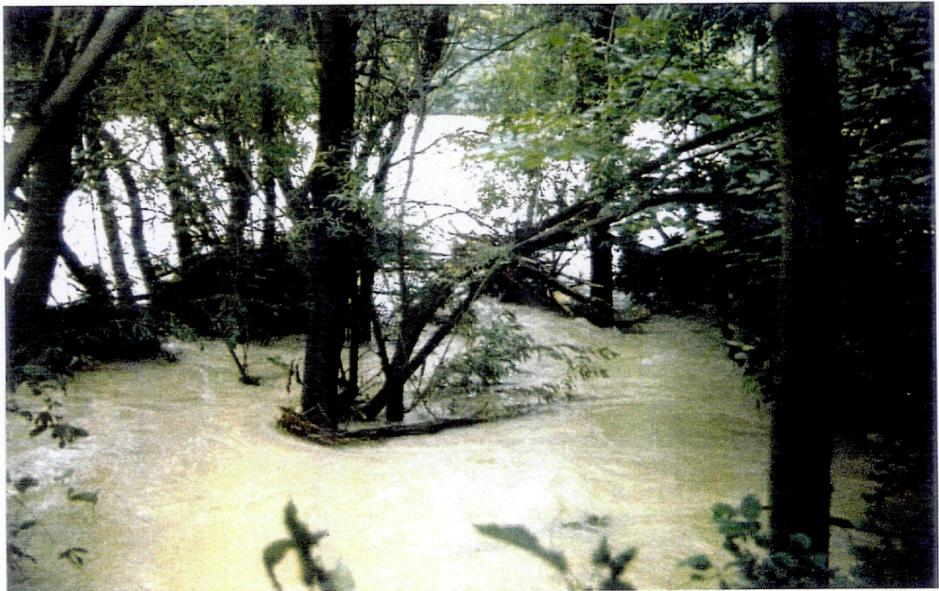


Bild 18 + 19



Bild 20 + 21

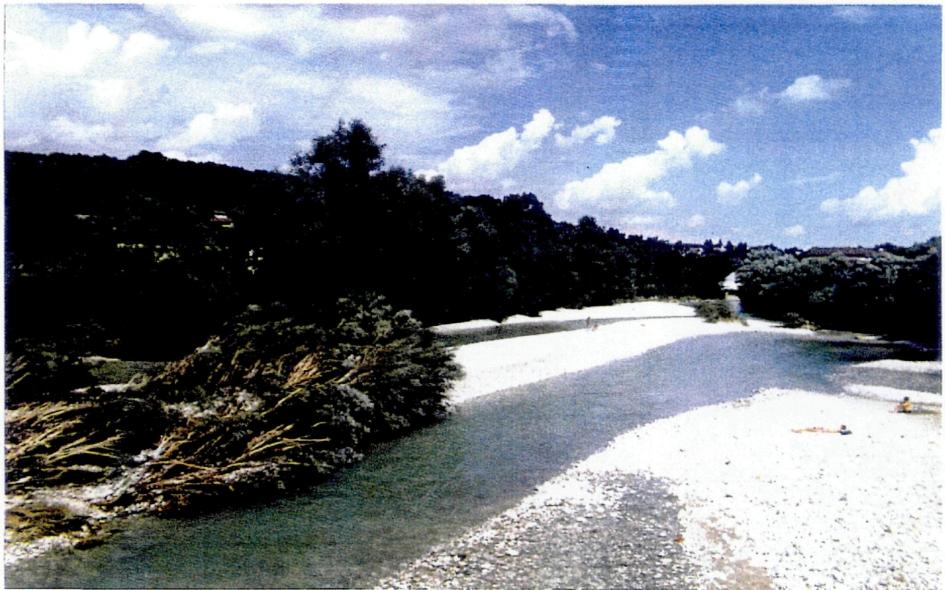


Bild 22

## Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr

Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr - einige (unvollständige) Beispiele:

Bild 23: Hartholzau zwischen Sierninghofen und Neuzeug am rechten Ufer. Frühjahrsaspekt mit Buschwindröschen

Bild 24: Eiche, Hainbuche und Rotbuche dominieren in diesem Wald außerhalb des Überschwemmungsbereichs. Krautschicht mit Massenvorkommen von Bärlauch. Hangwald unterhalb Letten, rechtes Ufer.

Bild 25: Eichen - Hainbuchenwald trockenerer Ausprägung nah den Felsen gegenüber Neuzeug

Bild 26: Alter Lindenstock über den Neuzeuger Felsen

Bild 27: Wiese in Unterhimmel. In der Umgebung der abgebildeten Wiese wurden in den letzten Jahren mehrere Wiesenflächen in Äcker umgewandelt.

Bild 28: Große Wiese bei Schloß Rosenegg

Bild 29: Erika. Trockenstandorte über Konglomeratfels bzw. -schutt sind besonders artenreich.



Bild 23 + 24



Bild 25 + 26

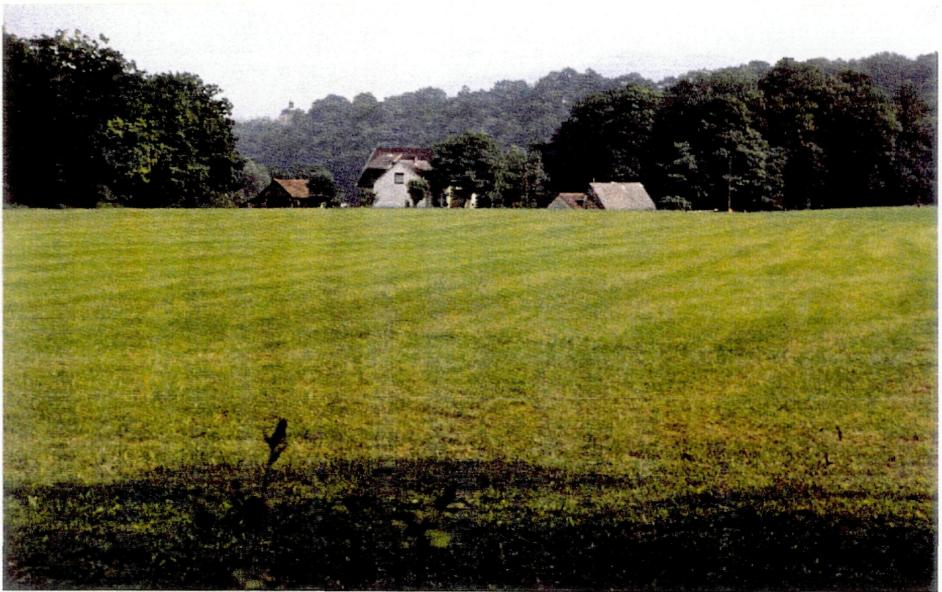


Bild 27 + 28

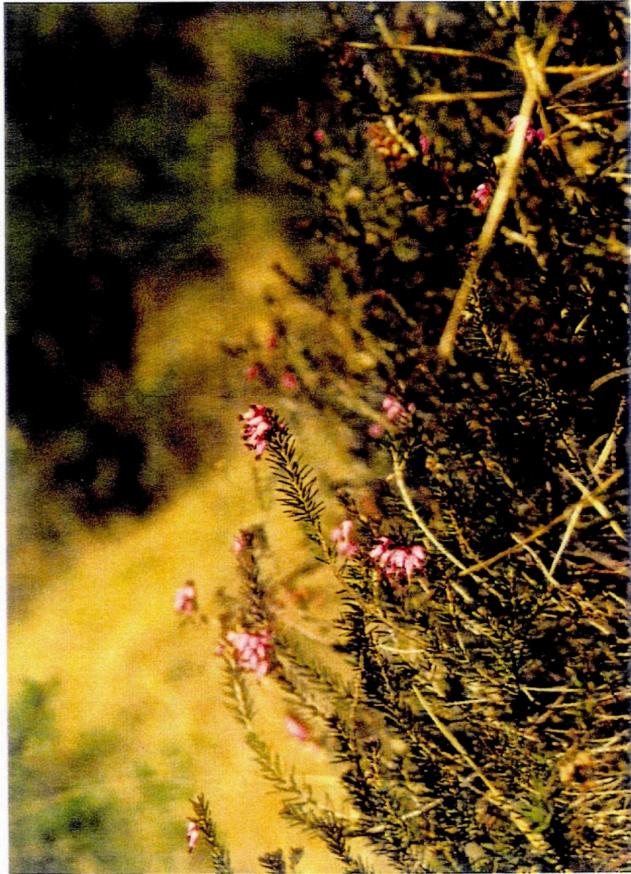


Bild 29

## Eingriffe und Störungen

Die folgenden, wenigen Beispiele zeigen, daß vom Schutzanliegen die verschiedensten Bevölkerungsgruppen angesprochen sind:

Erholungsuchende, Anrainer, Bauern und andere Grundbesitzer.

Bild 30: Müll auf einer Schotterbank, wenig romantisches Überbleibsel von einem romantischen Nachmittag.

Bild 31: Steile Hänge neben Straßen sind bevorzugte "Entsorgungsgebiete". Am linken Ufer bei Neuzeug, durch seine Steilheit ansonsten kaum gestörter Bereich.

Bild 32: Entfernung der im Auwald heimischen Laubhölzer und Belassen der standortfremden, künstlich eingebrachten Fichte. Eine stärkere Berücksichtigung ökologischer Kriterien würde auch wirtschaftliche Risiken minimieren.

Bild 33: Das "sauberste" Ufer der Steyr zwischen Letten und der Mündung, in seiner biologischen Nutzlosigkeit nur noch von ausbetoniertem Steinwurf übertroffen.

Bild 34: Kuhschellenrasen beim Sportplatz Neuzeug, abgebrannt zur Blütezeit dieser sehr bedrohten Art! Unnötig und verboten; aufgenommen im April 1991, wurde 1992 wiederholt.

Bild 35: Zwei Wochen später .... einige "Überlebende" blühen. Während sich die Vegetation bis zum Sommer relativ gut erholt (Schäden durch jährliche Wiederholung sind aber zu erwarten), werden zahlreiche Kleintierarten /Insekten, Spinnen, ....) vernichtet.

Bild 36: Leider sind hochwertige Auwälder zu rar, als daß man über eine solche "Kleinigkeit" hinwegsehen könnte. Eine von mehreren "Motocross-Strecken" in der Au.

Bild 37: Die Kläranlage des Krankenhauses Steyr wurde aufgelassen und mit Schutt abgedeckt, der bis ans Wasser reicht.



Bild 30 + 31

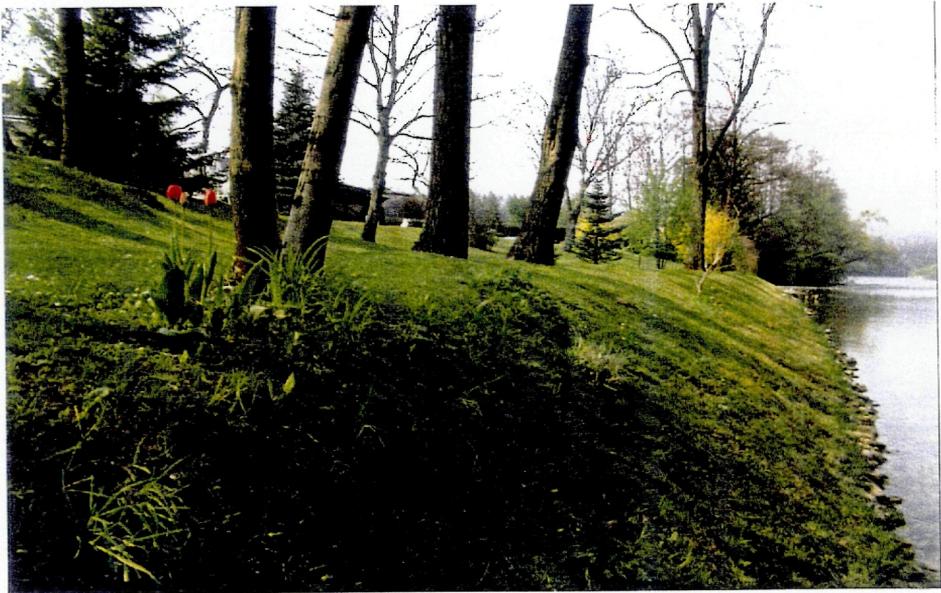


Bild 32 + 33



Bild 34 + 35



Bild 36 + 37

## Tiere .....

Mehrfach ist angeklungen, daß artenreiche Pflanzengesellschaften Lebensraum für artenreiche Tiergemeinschaften sind. Seltengewordene Pflanzengesellschaften (zB. Trockenstandorte, Schotterbänke, Auwälder) sind auch Refugien bedrohter Tierarten. Mit den nachstehenden Bildern sei das angedeutet, um die Schutzwürdigkeit des Gebietes nocheinmal zu betonen.

Bild 38: Junger Zaunkönig, trotz längeren Zuredens "pressescheu".

Bild 39: Schlehenspinner - Raupe.

Bild 40: Schmetterling aus der Familie der Bärenspinner auf Kunigundenkraut.



Bild 38 + 39



Bild 40

## FLUGBILDER:

### Die Untere Steyr zwischen der Mündung in die Enns und Letten:

- 1 Zusammenfluß bis Schwimmschule
- 2 Eysnfeld bis Kugelfang - Wehr
- 3 Insel bei St. Anna: Höchstwertige Biotope mitten in der Stadt
- 4 Schotterflächen und Pionierstandorte auf der Insel
- 5 Reich gegliederte Kulturlandschaft - Rosenegg
- 6 Naherholungsparadies beim Kruglwehr
- 7 Blick von Sierninghofen flußab; linksufrig ehemalige Flußverwilderung, am rechten Ufer Hangwälder
- 8 Fels- und Trockenbiotope im Neuzeuger Steilhang
- 9 Schotterbank Neuzeug. Im Feld dahinter werden alte Flußarme sichtbar
- 10 Blick von Letten bis Neuzeug. Im Anschluß an den Betrieb liegt ein besonders ursprünglicher Auwald



BILD 1



BILD 2



BILD 3



BILD 4



BILD 5



BILD 6



BILD 7



BILD 8



BILD 9



BILD 10

